

Einsprachigkeit im Dänischunterricht

Vorgabe in den Fachanforderungen:

1.3.3 Umgang mit Sprache: Funktionale Einsprachigkeit

Dänisch ist von Beginn an Unterrichtssprache und orientiert sich am überregionalen Standarddänisch. Die deutsche Sprache wird in Phasen der Sprachmittlung und der kontrastiven Spracharbeit funktional eingebunden.

(Fachanforderungen Dänisch Schleswig-Holstein, 2016, Sek I: S. 15, Sek II: S. 53)

Das gesamte Kapitel 1.3.3 der Fachanforderungen ist im Hinblick auf die Einsprachigkeit relevant.

Möglichkeiten der Förderung der Einsprachigkeit der Schüler/innen im Dänischunterricht

- Selbstverständlichkeit der Einsprachigkeit der Dänischlehrkraft als Modell und Vorbild
- Register „*dansk i klasseværelset*“ ständig erweitern:
klassens ord og vendinger; ordforråd mht. sproghandlinger (faktagerer): berette, beskrive, informere, forklare, instruere, respondere, argumentere, komprimere, evaluere
- „Sprachbad“ für die Schüler/innen: durch regelmäßigen Input durch die Lehrkraft oder Medien, inhaltlich herausfordernd und möglichst leicht über dem erreichten sprachlichen Niveau, in authentischem Dänisch, bei Anfängern nur wenig adaptiert.¹
- „Dänischraum“: Schaffung eines räumlichen Eintauchens in die Sprache durch Ausgestaltung des Klassenzimmers oder Funktionsraumes mit Bildern, Plakaten, Gegenständen, Unterrichtsmaterial, Wörterbüchern, Medien usw., die in den Unterricht einbezogen werden können
- Auf Dänisch kommunizieren – nur selten über Dänisch (gilt auch für Grammatik!)
- Häufige Verbindung von Wortschatz und Grammatik² (Präsentation, Archivierung und Lernen von *chunks*: lexiko-grammatikalische und pragmatische Redemittel):
 - Kollokationen (*en mørk og stormfuld nat, at rede sit hår*)
 - Redewendungen (*held og lykke, få øje på noget, hus og have, det kan du tro*)
 - Feste Wortverbindungen (*Hvordan har du det?*)
 - Wortverbindungen, in denen ein Element austauschbar ist (*Jeg har det fint/dårligt/godt/ ikke så godt.*)
 - Präpositionen bzw. Präpositionalverbindungen (*ved siden af, for tiden, mellem os, blandt andet*) in Verbindung mit Beispielwendungen oder -sätzen
 - Komposita (*en flyttekasse, -r, en flytteemand, -mænd*) als Sammlungen oder Wortnetze
 - Modalpartikel (*jo, nok, faktisk, mon ikke*), deren Bedeutung meist nur im Kontext zu erfassen ist, mit Beispielsätzen.
- Umgang mit einsprachigen Print- und Online-Wörterbüchern bereits ab einem frühen Lernstand zum individuellen Sammeln von dänischen Synonymen, Erklärungen und Beispielsätzen in der *sprogmappe*.
- Vokabeltests weitgehend nicht durch deutsch-dänische Wortgleichungen, sondern über einsprachige, teils geöffnetere Testformate: Ergänzung von *chunks*, Lückentexte, Wortnetze, Zuordnung, Skalierung, Antworten auf Fragen, Kontextualisierung, Definitionen ...
- Aufgabeninstruktion und Lernprozesse auf Dänisch von Schüler/innen – auch mit Einhilfe – paraphrasieren und konkretisieren lassen: z. B.
L: „*Sammenlign de to situationer. – Hvad skal I så helt konkret lave?*“
S: „*Vi skal undersøge situationerne og se, om de er forskellige. Måske kan vi finde oplysninger om tid, sted eller personernes familier i teksten.*“

¹ vgl. Stephen Krashen: „*Comprehensible input*“

² vgl. Michael Lewis: „*The Lexical Approach*“

- Wartezeit auf Antworten im Unterrichtsgespräch verlängern (als Lehrkraft die Denk- und Formulierungszeit der Schüler/innen aushalten)
- *Stilladsering*: stützende sprachliche Gerüste durch Modelltexte, Satzanfänge, sprachliche Bausteine für Genres, Übersichten, thematischen Wortschatz, Checklisten ...
- Einsatz sprachförderlicher Methoden, z. B. „*tænke – drøfte – præsentere*“ (*think – pair – share*) als grundlegende Struktur kooperativen Lernens
- Förderung von Sprachhandlungskompetenz durch vielfältige Gelegenheiten der Schüler/innen zur Sprachausübung (Performanz) im Unterricht in allen drei Anforderungsbereichen (Fachanforderungen Dänisch Sek I: S. 17-18, Sek II: S. 55-56),
- Sprachliche Prozessorientierung durch Simulation, Storyline-Methode, reziprokes Lesen, Schreibkonferenz, sprechintensive kooperative Methoden, ...)
- Möglichkeit zum „*Interthinking*“, Bedeutungsaushandlung³ und Austausch von eigenen authentischen Vorlieben, Erfahrungen und Überlegungen auf Dänisch
- Gruppenarbeit: Methode „Nummerierte Köpfe“: insbesondere Funktion „sprogvogter“ („*Husk at tale dansk!*“)
- „*2-, 3- eller 5-minutters oplæg*“: mündlicher Unterrichtsbeitrag oder Leistungsnachweis mit kriterienorientiertem dänischen Feedback durch Zuhörer
- Fehlertoleranz nach dem Grundsatz „Botschaft vor Korrektheit, aber nicht statt Korrektheit“.
- Möglichkeiten der einsprachigen Korrektur von Fehlern in mitteilungs- bzw. bedeutungsbezogenen Phasen durch die Lehrkraft:
 - Teilnahme am Diskurs (Rückfrage mit korrigierter Form, Vergewisserung, Erweiterung, Kommentierung, korrigierendes Echo, wiederholen lassen); z.B.
S: *Han *gæde i seng kl. 10.* – L: *Snakkede han først med de andre eller gik han straks i seng?* – Idealfall: S: *Nej, han gik straks i seng kl. 10.*
 - Soufflieren durch die Lehrkraft oder Mitschüler/innen
 - Aufforderung zur Selbstkorrektur durch Mimik und Gestik (spezielle Gesten, Gesichtsausdrücke für sprachliche Phänomene – mit der Lerngruppe zu vereinbaren)
- Differenziertes Lob auf Dänisch, Konzentration auf Gelungenes
- Diskursives statt evaluierendes Feedback:
L: "Hvad skete der med hans hund sidst i teksten?"
S: "Den døde." [L: Godt! (evaluierend)] / L: Ja, var det ikke synd for ham? (diskursiv)

Wichtig:

- Keine Vermischung von Dänisch und Deutsch in Lehrervorträgen, Unterrichtsgesprächen, Übungs- oder Lernphasen
- Zulassen oder häufig auch Nicht-Zulassen durch die Lehrkraft bei Fragen wie „*Kan jeg sige det på tysk?*“
- Phasen mit Deutsch als solche klar abgrenzen

Funktionale Einsprachigkeit beinhaltet das gelegentliche Einbeziehen der deutschen Sprache (oder anderer bekannter Sprachen) in abgegrenzten Lernphasen:

- Sprachmittlung (dänisch-deutsch / deutsch-dänisch)
- Deutsch-dänischer Schüleraustausch: Tandemlernen mit Austauschpartnern (Präsenz tandem bei gegenseitigen Besuchen / Distanztandem mit Medieneinsatz)
- Kontrastive Erfassung von Wortschatz und Strukturen im Sprachenvergleich, wenn kognitiv geboten („transparente Wörter“, „falsche Freunde“, prägnanter Satzbau, korrespondierende grammatische Formen, fehleranfällige Aussprache)
- Ggf. bei Anfängern: Erklärung sprachlich komplexer Zusammenhänge auf Deutsch, wenn der Bedarf nach (inter-)kulturellem Wissen entsteht

³ vgl. Michael Long: „*Interaction hypothesis*“